

# N e k r o l o g

des

## Freiherrn Carl Franz August Sebastian von Schertel.

Von Freiherr Rich. König-Warthausen.

---

Am 19. Mai 1875 starb auf seinem Gute Klingenbad unweit Burtenbach bei Burgau in Bayern Freiherr Carl Franz August Sebastian Schertel von Burtenbach, kgl. württembergischer Forstmeister a. D.

Derselbe war ein directer Nachkomme des berühmten Feldhauptmanns und Ritters Sebastian Schärtlin von Burtenbach, eines geborenen Württembergers, der unter Carl V diente, Pavia vertheidigte, unter dem Connetable von Bourbon Rom nahm und nachher im schmalkaldischen Krieg für die Protestanten — später auch unter Frankreichs Fahnen — so ruhmreich focht.

Geboren den 17. August 1801 zu Burtenbach a. Mindel hat sich der Verewigte i. J. 1830 mit einer Freiin von Gültlingen vermählt, aus welcher überaus glücklichen Ehe die Wittwe, zwei Söhne und drei Töchter ihn überleben; zwei erwachsene Söhne sind ihm im Tode vorangegangen. Im Jahre seiner Verhehlung war er als Revierförster in württembergische Dienste getreten; 1841 kam er von Kirchheim unter Teck als Oberförster nach Ochsenhausen, musste sich aber 1852 wegen körperlicher Leiden in den Ruhestand versetzen lassen. Nach einem drei-

jährigen Aufenthalt in Stuttgart, zog er sich ganz nach Klingensbad zurück, um nur noch den Wissenschaften und seiner Familie — aus der in der Folge zwei Töchter durch Verheirathung ausgeschieden — zu leben.

Die Elemente des Forstwesens hatte Baron Schertel 1818 und 1819 in Stuttgart bei den „Feldjägern“ erlernt, einem Truppenkörper, der damals in seiner Mannschaft aus practisch gebildeten Jägern zu bestehen hatte und insofern gleichsam eine niedere Forstschule vertrat, als die hier Dienst Nehmenden eine Expectanz auf Anstellung im Forstfach erhielten. Seine weiteren Studien begann er in Heidelberg und besuchte nachher auch die Universitäten Erlangen, Göttingen und Tübingen, wo er sich vorzugsweise den naturhistorischen Fächern widmete. Im Umgang mit seinen Göttinger Lehrern Blumenbach (Joh. Fried., 1776—1835 Prof. d. Medicin u. Zoologie) und Stromeyer (Fried., 1817—30 Prof. d. Chemie), sowie mit seinem Studiengenossen und Freund Justus Liebig wurden ihm die Naturwissenschaften immer werther und noch lange nachher ist er mit diesen Männern im Verkehr geblieben.

Nach vollendeten Studien unternahm Schertel 1827—28 eine grössere Reise nach dem Norden, nach Schweden und Norwegen, sowie in einen Theil von Lappland, was damals keine Kleinigkeit war. Da sich sein Hauptinteresse stets auf die Ornithologie richtete, war das Resultat jener Expedition eine ansehnliche Sammlung von Vogelbälgen und von verschiedenen Eiern. Manches hiervon befindet sich noch in der Schertel'schen Vogelsammlung, noch viel mehr aber wurde in liberalster Weise weggegeben und auch unser vaterländisches Naturaliencabinet hat allen Grund, dem Entschlafenen ein dankbares Andenken zu bewahren.

Zu Hause knüpften sich hieran verschiedene Beziehungen zu hervorragenden Gelehrten, u. A. ein Briefwechsel mit unseren beiden grossen Ornithologen Johann Friedrich Naumann in Ziebigk und Dr. Constantin Gloger in Breslau, mit Dr. Michaelles, jenem bekannten Kenner der Dalmatiner Ornis und Mitarbeiter an der Isis, mit Herzog Paul von Württemberg,

Obermedicinalrath Dr. G. F. v. Jäger in Stuttgart, Wöldicke in Brunsbüttel (Holstein), Graf Jenison-Wallworth in Heidelberg und Eugen Friedrich von Homeyer auf Darsin (jetzt Warbelow und Stolp) in Pommern. Bis auf den Letztgenannten, der noch im vorigen Jahre auf einer ornithologischen Rundreise auch Württemberg berührte, sind diese alle lange vor ihm gestorben. Weiterer geistiger Austausch fand mit unserem Landsmann Christian Ludwig Landbeck statt. Dieser hatte bereits 1834 eine noch immer schätzbare „Systematische Aufzählung der Vögel Württembergs“ veröffentlicht und war 1838 im Südosten gereist, namentlich um in Syrmien die Vogelcolonien zu studiren. Wenn Baron Schertel schon bei Abfassung jener Vögel Württembergs indirect betheilt gewesen war, so konnte er die gegenseitigen Beziehungen um so enger knüpfen, nachdem Landbeck als Rentenverwalter in Klingenbad direct in seine Dienste getreten war; Vieles wurde da gemeinsam beobachtet und gesammelt und dieses Verhältniss löste sich durch Landbeck's Uebersiedelung nach Chile keineswegs. Im Verein mit Homeyer und Landbeck hatte Sch. einst die Herausgabe eines grösseren ornithologischen Werkes („Ausführliche Naturgeschichte aller Vögel Europas in Abbildungen und Beschreibungen nach der Natur“; gross Folio) beabsichtigt; bereits begonnen, zerschlug sich die Sache aber wieder. Landbeck's unmittelbar nach dem Jahre 1838 geschriebene Monographie seiner *Sylvia montana* ist eigentlich für jenes Werk gedruckt.

In späteren Jahren hemmten bei herannahendem Alter körperliche Leiden vielfach Schertel's Thätigkeit; lange schon hatte er mit einem Magen-, nachher auch mit einem Augenübel zu kämpfen; in seinem 74. Jahre endigte ein Herzschlag plötzlich sein Leben.

Seinen näheren Bekannten war der Entschlafene ein dauerhafter, zuverlässiger und opferwilliger Freund, im Umgang war er ein liebenswürdiger Gesellschafter, der seine Erzählungen mit Humor und einer gewissen Phantasiefülle zu würzen verstand. Unserem Verein hat er von Anfang an angehört und noch wenige

Wochen vor seinem Ableben ist er dem Zweigverein in Oberschwaben beigetreten.

Neben dem vaterländischen Interesse muss uns aber auch der Umstand mit Trauer erfüllen, dass wiederum ein Mann aus dem älteren Ornithologenkreise dahingeshieden ist, aus jenem Kreise, in welchem Boie, Brehm, Faber, Gloger, v. d. Mühle, Naumann, Thienemann und viele Andere voranleuchteten und der in allen seinen Gliedern als eine treffliche Vorschule für die neuere Wissenschaft stets gelten wird.

---